

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 6

Rubrik: Die Kinderwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kinderwelt

Das Kapitel „Prügelstrafen“ an lebenswahren Beispielen erläutert.

Von G. Schaub, Basel.
(Schluss)

Der Gloggezug. Ein Viertklässler schlendert durch die Strassen. Es sollte etwas gehen, und er weiss nicht recht, wie und wo anpacken. Plötzlich verschwindet er in einem Vorgarten, setzt die Hausglocke in alarmierende Tätigkeit und eilt davon, just in die Arme des betreffenden Hausherrn. Der packt den unternehmungslustigen Jungen am Arm, nimmt ihn mit auf sein Zimmer und beginnt ein Verhör nach Namen, Alter, Schulklasse etc. Am folgenden Tag erhalte ich ein Brieflein des Inhalts, es befände sich in meiner Klasse ein Schlingel so und so, der die Frechheit begangen habe usf. usf. Ich möchte das Bürschchen gehörig vornehmen und ihm solche Dinge ein für allemal austreiben. Das Schriftstück nötigte mir ein Lächeln ab. Denn erstens gehörte der Bub nicht meiner Klasse an und zweitens habe ich mir längst abgewöhnt, auf Geheiss Dritter einer meiner Zöglinge durchzuwalken. Die alte Geschichte, dachte ich mir, die Mutter möchte das Prügeln dem Vater überlassen, und der Vater, oder in unserm Falle der Hausherr möchte es gütigst dem Lehrer anheimstellen. Nein, diesmal wurde nicht geprügelt. Mit freundlicher Miene erhielt der Delinquent einfach den Auftrag, sich augenblicklich zu dem Herrn zu begeben und sich dort für sein Vergehen und dafür, dass er eine falsche Klasse angegeben habe, gehörig zu entschuldigen. Zur Kontrolle hatte er ein mitgegebenes Brieflein unterschrieben wieder zurückzubringen. Damit war die Angelegenheit erledigt, und, wie es sich nachträglich herausstellte, zu aller Zufriedenheit erledigt. Der Herr hatte sich in Bekanntenkreisen recht lobend über diese Art der Bestrafung ausgesprochen; denn er hätte dem Bub deutlich angemerkt, wie peinlich d. h. eindrücklich für ihn diese Sache gewesen sei.

Die schmutzige Hand. Eben soll der Unterricht beginnen; da fällt mein Blick auf eine überaus schmutzige Kinderhand. Ich überlege einen Augenblick, was da zu tun ist. Soll ich nach alter Väterweise dem Bürschchen einen Denkartel verabfolgen? Aber wie, wenn dann noch andere da sitzen, deren Sauberkeit ebenfalls zu wünschen übrig lässt, würde ich da nicht zum grossen Gaudium der Jungen in eine Raserei hineingeraten? Da schalte ich meine Gedankengänge um. Was geht mich schliesslich das Schmutzige an, lohnt es sich wirklich, sich dabei aufzuhalten? Kann man nicht etwas viel Vernünftigeres tun? Eine blendend weisse Hand ruht vorn auf dem Tisch. Ich rufe das Kind zu mir, stelle den Buben auf einen Stuhl und halte der Klasse eine Lektion über die saubere Hand. Welch Wunderwerk das sei, so eine weisse Hand, wie man sie gern halte und drücke, geradezu verküssen möchte. Wie sie zehnmal schöner schreibe als ihre schmutzige Schwester, wie alles herrlich munde, die Kirschen, die Früchte alle, die sie einem anbiete. Was überhaupt eine saubere, geschickte Hand, die einen vom Morgen bis zum Abend Gutes tue, für ein wichtiges Ding sei in der Welt. O wären doch alle Hände so weiss und rein wie diese da! Ein Grüsschen deiner lieben Mama, die sich um der Hand willen so viel Mühe gegeben hat! Und der Bub geht freudestrahlend an den Platz.

Wirkung: Ausgezeichnet. Um die Hände meiner Buben ist es alsbald lebendig geworden. Ein Visitieren und Reiben hat eingesetzt. Mit rotem Kopf sitzt mancher da, seine Hände zu verborgen suchend. Der mit der weissen Hand richtet das Grüsschen daheim aus, als man eben am Mittagstisch sitzt. Alles ist vergnügt; die Suppe schmeckt doppelt gut.

Zur Jugendweihe

sind Bücher die dankbarsten und bleibendsten Geschenke. Eltern, die Wert darauf legen, dass ihre Kinder nicht nur dem Namen nach Freidenker sind, schenken ihnen

Bücher, die den Jungen und Mädchen all das vermitteln, das den tiefen Gehalt der freigeistigen Weltanschauung ausmacht. Das können nur Bücher sein, die von Freidenkern verfasst sind. Der Urania-Freidenker Verlag Jena hat ein neues Jugendweihebuch herausgegeben unter dem Titel: *«Lasst uns Kameraden sein.»* Es ist eine Kollektivarbeit der Führer der Freidenker- und sozialistischen Erziehungsbewegung. Das mit Zeichnungen von Margret Sturm illustrierte Buch enthält Beiträge von Anna Siemsen, Max Sieves, Julius Schaxel etc. und richtet sich vor allem an die Arbeiter-Jugend. Da die ganze Ausstattung des Büchleins ebenso gediegen wie der Inhalt ist, und der Preis doch bescheiden (ca. Fr. 1.25), so wird vor allem der Arbeitervater seinem Kinde, das nach Vollendung der Schule nun in den harten Existenzkampf des Proletariats eingreifen muss, gerne dieses Werklein als Helfer und Förderer schenken.

Solchen Eltern, die ihren Kindern Unterhaltendes und Belehrendes zugleich schenken wollen, seien verwiesen auf die prächtigen und tief sinnigen Bücher von *Anna Siemsen*, die alle warme Herzlichkeit ausstrahlen und auf feiner Menschenkenntnis beruhen. Zur Jugendweihe eignen sich besonders: *«Menschen und Menschenkinder aus aller Welt»*, *«Das Buch der Mädel»*, *«Daheim in Europa»*.

Anmutig belebt und humorvoll versteht *Georg Engelbert Graf* zu erzählen in seinen mit künstlerisch wertvollen Zeichnungen geschmückten Büchern: *«Riesen und Knirps»*, *«Die Geschichte von den Eisriesen»*, *«Ein Märchen vom Rhein und von den Menschen»*. Diese wahren Märchen aus der Geschichte der Erde fassen auf ausgezeichneten sachlichen Kenntnissen und erfahren durch den bekannten Autor eine glänzende und doch leichtverständliche und spannende Darstellung. Alle diese Büchlein von G. E. Graf bilden eine wertvolle Vertiefung und Erweiterung der im ethischen Jugendunterricht erworbenen Kenntnisse.

Also Freidenker-Eltern schenkt Euren Kindern Freidenker-Bücher!

Die URANIA Freidenker-Bücherei Biel, Postfach 14438, liefert alles zu vorteilhaften Bedingungen. R. St.

Wenn Kinder beten lernen.

«Hast du schon gebetet?» — So fragt wohl manche fromme Mutter, wenn sie abends zum letzten Nachtgruss an das Bett des Liebling tritt — und weiss nicht, dass sie so den Seelenfrieden des Kindes stört.

«Warum soll ich denn beten?» — so fragt es im Kinde wieder: «Ich bin doch so froh und glücklich und will gar nicht ernst sein.» — Und die Lippen fallen: «Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein» — doch das Herz schweigt und der kleine Verstand bäumt sich auf: «Jesus? Wer ist das? Warum soll der Fremde in meinem Herzen wohnen? Warum nicht auch ihr, Vater und Mutter, die ihr doch so lieb seid?» — Aus dem Bewusstsein, der Mutter Wunsch erfüllt zu haben, dämmern langsam Frieden und Ruhe und Schlaf herauf.

«Wenn du betest, so sollst du nicht plappern wie die Heiden» — doch du zwingst dein Kind zum Plappern, ja zum Nachplappern von dem, was seiner Welt so fremd ist!

Beten — aus Liebe zur Mutter — ein Opfern des Seelenfriedens.

Haltet die Kindlein fern vom Gebet!

Gesinnungsfreund!



Haben Sie dem „Freidenker“ schon einen neuen Abonnenten geworben?